

03.01.1985.0970

Hirschbichler, Albert

TONI HIEBELER
REITMORSTRASSE 21
D-8 MÜNCHEN 22
WEST-GERMANY

Albert Hirschbichler †

Lieber Albert, wir können es noch immer nicht fassen, daß Du in Deinen jungen Jahren aus unserem Freundeskreis herausgerissen worden bist. Nie mehr werden wir Dein lachendes Gesicht auf den von Dir so heißgeliebten Bergen unserer Heimat auftauchen sehen. Der Bergriese im fernen Pakistan, dessen Erstürmung Du Dir als die Krönung Deines Bergsteigerlebens vorstelltest, hat Dich für immer behalten.

Und dabei fing alles so einfach an. Schon im Sommer 1957 hatten wir zusammen eine unvergeßliche Urlaubsfahrt in die Dolomiten unternommen. Nachdem wir uns an der Nordwest-Wand der Civetta erfolgreich versucht hatten, konnten wir auch noch die Besteigung der Piz Badile im Bergell durch die Nordost-Wand in unsere schönsten Urlaubserinnerungen einreihen.

Durch diese gemeinsamen Erlebnisse vertiefte sich unsere Kameradschaft so sehr, daß wir auch auf unserer nächstjährigen Bergfahrt aufeinander nicht verzichten wollten. Diesmal nahmen wir uns die Bezwingung des Mont Blanc über den Peuterey-Grat vor. Der Wettergott ließ uns schmachlich im Stich. Die gefährlichen und lang anhaltenden Schneestürme trieben uns in die kleine Biwakschachtel der Brèche Nord. Vor uns hatten schon drei Engländer in dem winzigen Unterstand Zuflucht gesucht. So kam es, daß wir Fünf in 3 langen und kalten Biwaktächten trotz nationaler Unterschiede und großer sprachlicher Schwierigkeiten uns recht gut verstanden. Für zwei der englischen Kameraden sollte diese Tour eine Vorbereitung sein, hatten sie doch vor, im nächsten Jahr an einer Expedition in den Karakorum-Himalaya teilzunehmen. Der Platz für einen Mann war noch frei. Damals hieltest Du es für einen großen Glücksfall, der Deinen Wunsch, den gewaltigen Bergen Asiens näherzukommen, zur Erfüllung bringen sollte.

Die manchmal unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die sich einem solchen Vorhaben immer entgegenstellen, meistertest Du mit der Begeisterung, die nur ein großes Ziel vor Augen erzeugt. Auch ich nahm in diesem Jahr an einer Expedition in den Karakorum teil. Es war schon ein rechter Zufall, wenn man es so nennen mag: zwei Freunde – zwei verschiedene Expeditionen – jedoch beide im gleichen Gebiet. So traf es sich, daß wir in Gilgit, dem gemeinsamen Ausgangspunkt beider Expeditionen, fern der Heimat noch einmal beisammensaßen und erst hier Abschied feierten, nicht wissend, daß es ein Wiedersehen nicht mehr geben sollte.

Wochenlang hörten wir nichts voneinander, in den dortigen Verhältnissen ein ganz natürlicher Umstand. Am 1. August 1959 erreichte unsere Expedition wie ein Blitz aus heiterem Himmel eine furchtbare Nachricht: Man hatte von Eurer Expedition und damit auch von Dir drüben im Batura jede Spur verloren. Zusammen mit meinem Expeditionskameraden Gerhard Klamert und Dr. Gottfried Neureuther machte ich mich auf den Weg, zuerst mit furchtbarer Ahnung und dann am Fuße Eures Berges mit trauriger Gewißheit im Herzen, daß wir Euch wohl nicht mehr lebend finden würden. Aber es kam noch schlimmer: Bei näheren Erkundungen mußten wir feststellen, daß nicht einmal mehr eine Spur uns Aufschluß über Euer Sterben gab. Durch diese bitterste Erkenntnis blieb uns nichts mehr zu tun, als Dir und Deinen Kameraden zum Gedenken ein einfaches Birkenkreuz im Schatten des Berges, der Euch zum Schicksal wurde, aufzustellen.

Ein letztes Bergheil, Albert!

Erwin Stocker

*aus: Sektion Bescherbergaden
Zusammenstellung in Rückblick auf das
85. Vereinsjahr 1959*

Karakorum, das Reich der Weltberge, ferne Länder und fremde Menschen – das sollte für den erfolgreichen und gleichsam bescheidenen Albert Hirschbichler der Erlebnishöhepunkt im Erdendasein werden. Vielleicht war es so? Ein Rätsel für uns, die wir tagelang um sein Leben bangten, die sich mit

der Nachricht von dem tragischen Geschehen nicht abfinden konnten, denn sie war furchtbar, auch für den, der Albert Hirschbichler nur flüchtig kannte. Begonnen hatte es am gewaltigen Peuterey-Grat des Montblanc, wo er ein Jahr zuvor, 1958, in einem grausamen Schneesturm Bekanntschaft gemacht

hatte mit den beiden englischen Bergsteigern Knight und Stephanson, in einem Kampf um Sein oder Nichtsein. Es ist bezeichnend für die Fähigkeiten und für den Charakter von Albert Hirschbichler, daß er in der schlimmsten Situation den beiden englischen Kameraden beigestanden war. Es dauerte nicht lange, da erinnerten sich die Engländer seiner: sie hatten ihn eingeladen, mit in den Karakorum zu fahren, um den gewaltigen, 7786 m hohen Batura Mustagh anzugehen. Welche Verlockung! Erfüllung für jeden jungen Bergsteiger, der sich in den Ost- und Westalpen bewährte. Im Kreise der englischen Kameraden Warburton, Knight, Stephanson und Edwards, und dem Deutschen Martin Günnel wurde die Reise in das ferne Bergland angetreten. Alles ging reibungslos vor sich, abgesehen von den üblichen Transportschwierigkeiten, und bereits am 23. Juni war in Lager III für den Gipfelsturm alles bereit. Ihre Zelte standen auf dem steilen Hängegletscher, dessen tägliche Fließgeschwindigkeit mit sechs Meter angegeben wird; eine gefährliche Umgebung! Das wußte die Bergsteigergruppe aber, denn schon Hias Rebitsch, der sich 1954 mit seinen Freunden an diesem Berg versuchte, äußerte sich mit größtem Respekt über jene gewaltigen Eisbrüche. Außer dem Glaziologen John Edwards, der sich mit einem Pakistani im Basislager aufgehalten hatte, waren alle



Gegen Lippen-Gletscherbrand

LABIOSAN

Wirksamer Schutz und rasche Milderung durch die vielfach empfohlene Gletscherbrand - Salbe nach Prof. Dr. Knoop

Tube DM 1.50.
erhältlich in Apotheken
Drogerien u. Sportgeschäften

HENSELWERK, MAGSTADT, BEI STUTTGART

Bk: 3.6.60

Bergsteiger im Lager III für den letzten Weg zum Gipfel gerüstet. Fünf Tage später, am 28. Juni 1959, beobachtete ein pakistanischer Jäger eine Zweierseilschaft, die sich in zügigem Tempo dem Gipfel näherte. Wer waren diese beiden Bergsteiger? Ein Geheimnis, das der Batura Mustagh

Medicus - Schuhhaus

Rindermarkt 17 - unter den Arkaden

Zuverlässige Bedienung
- persönliche Fürsorge

Hartlmaier
GEGENÜBER DEM ALTEN PETER

GROSSE AUSWAHL in Kletter-, Leichtberg- und Bergstiefel

Hirschbichler
Albert

Auto-Radio ab DM 185.-
Fernsehgeräte 53 DM 665.-
Tonbandgeräte DM 299.-

RADIO-AUBELE

München · Hohenzollernstr. 124 · Tel. 33 37 25

MÖBEL

- gut
- preiswert
- formschön

liefert Ihnen:

MÖBEL-KMOCH

München 19, Frundsbergstr. 13-15

Krabbes Vorhangstoffe · Gardinen
 Teppiche · Möbelstoffe
 finden Sie in großer Auswahl!

Fachm.: Beratung. Auf Wunsch fertigen wir Gardinen im eigenen Atelier an u. machen sie in Ihren Räumen fachgemäß auf. WKV ABC KKG
 Spezialgeschäft für Gardinen und Teppiche
 MÜNCHEN, SENDLINGER STR. 58 - TEL. 25825

für sich behält. Wo waren die anderen? Hatten alle den Gipfel erreicht? Was war geschehen?

Keiner weiß es genau. Kenner des Gebietes glauben, daß die Gruppe den Gipfel erreichte und im Abstieg von einer Eislawine verschüttet worden ist – fünf hoffnungsvolle Bergsteiger, fünf junge Menschen im Eis begraben! Der gewaltige Batura Mustagh war zur letzten Station ihres Lebens geworden – du grausames Schicksal.

Eine Suchaktion, an der sich auch deutsche Bergsteiger beteiligten, mußte ohne geringsten Erfolg eingestellt werden.

Eine Bergsteigertragödie, die nur mit jener vom Nanga Parbat verglichen werden kann.

Über Albert Hirschbichler konnte man in alpinen Zeitschriften oder gar in Tageszeitungen nicht viel erfahren, auch nicht, wenn ihm größte bergsteigerische Erfolge beschieden waren. Was andere über ihn dachten oder sagten, war ihm gleichgültig.

Daß ihm mit seinem Berggefährten Erhard Riedl die zwölfte Durchsteigung der Eiger-Nordwand gelungen war, wußten nur seine besten Kameraden und seine kleine, tapfere Frau.

Das tatenfreudige Leben von Albert Hirschbichler hatte am 21. November 1931 in dem steiermärkischen St. Gallen begonnen, und Berchtesgaden war dann seine Wahlheimat geworden. Kein Wunder, daß in ihm die Begeisterung zum Bergsteigen geweckt wurde, standen doch mächtige Berge über seinem Alltag.

Neunzehn Jahre war Albert Hirschbichler, als er die ersten Bergfahrten hinter sich brachte und die Leistungslinie war stetig und steil zur Höhe gestiegen.

Die ersten Sporen holte er sich an den Wänden und Graten der Berchtesgadener Alpen, wo er innerhalb weniger Jahre alle bedeutenden Fahrten bewältigte, ja, auch nicht davor zurückscheute, die schwierigsten Anstiege im Winter zu begehen. Die Direkte Südkante des Großen Mühlsturzhorns zum Beispiel, die zu den schwierigsten Klettereien der Nördlichen Kalkalpen zählt, sah ihn jedes Jahr einige Male, und auch im Winter lernte er sie kennen.

Es würde zu weit führen, hier alle schwierigen Unternehmungen anzuführen, und es wäre auch nicht im Sinne von Albert, der die düstere Nordwand der Bischofsmütze genau so kannte, wie die beiden großen Anstiege in der gewaltigen Civetta-Nordwestwand.

Die plattige Nordwestwand des Piz Badile war ihm nicht weniger vertraut wie etwa die Nordwand der Großen Zinne.

Schließlich dürfte die geglückte Eigerwand-Begehung ein bedeutender Höhepunkt in seiner alpinen Laufbahn gewesen sein, aber Albert machte auch mit diesem herrlichen Erfolg nicht von sich reden.

Wenn es Bergsteiger gab, die nur des Erlebnisses willen in diese sensationsberühmte Wand eingestiegen waren, so gehört Albert Hirschbichler zu ihnen! Die Eiger-Chronisten hatten ihre Mühe, über diese Begehung nähere Einzelheiten zu erfahren. Aber so war Hirschbichler: technische Einzelheiten traten in den Hintergrund, denn für ihn war der „Mensch im Gebirg“ ausschlaggebend. Nicht anders trat er im Alltagsleben auf: über allem Gegenständlichen standen menschliche Sauberkeit und ein tiefes Empfinden, das ließ ihn viele Freunde gewinnen, Kameraden, die es ein Jahr später noch nicht richtig fassen können, daß dieses wertvolle und ausgefüllte Leben ein so frühes Ende hat finden müssen.